

Paibacher Zeitung.

Nr. 181.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Hand. halbj. 50 fl. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 11. August.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fl., größere per Seite 5 fl.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 fl.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juli d. J. den außerordentlichen Professor an der Universität Czernowitz Dr. Moriz Wlassak zum außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität Graz allernädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Ebessfeld m. p.

Der Handelsminister hat den Linienschiff-Lieutenant erster Klasse Alexander Millinkovic zum Hafen- und Seesanitäts-Vicecapitän in Ragusa ernannt.

Am 6. August 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 82 das kaiserliche Patent vom 2. August 1881, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krakau, Österreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol und Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete.

(W. Btg. Nr. 179 vom 6. August 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 512 der Zeitschrift "Wiener Allgemeine Zeitung", Mittagsblatt, ddo. 2. August 1881 mit der Aufschrift "Wien, 2ten August" enthaltenen Artikels in der Stelle von "Die Frommen in Tirol —" bis "hämische Kritik zu üben" und des unter der Rubrik "Telegramme der Wiener Allgemeinen Zeitung" enthaltenen Telegramms "Budapest, 2. August" das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht Krems als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt der Zeitschrift "Über die antisemitische Bewegung" mit dem Datum "Wien, im Juli 1881, Verlag von A. v. Schönerer, — Druck von F. Berger in Horn", das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Gilli hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 29. Juli 1881, B. 13752, die Weiterverbreitung der Zeitschrift "Südsteirische Post" Nr. 33 vom 26. Juli 1881 wegen des Artikels "Von der Save. O.-C. (Untere Schulinspectoren)" nach den §§ 300 und 302 St. G. verboten.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Böhmis-Leipa hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkennt-

nisse vom 30. Juli 1881, B. 3115, die Weiterverbreitung des Gedichtes "Auf dem Pradschin" von Hans Hopfen. Druck von Eduard Strache in Wärnsdorf — nach den §§ 64 und 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Grazer Zeitung" meldet, für die durch Hagelschläge in den Monaten Juni und Juli d. J. in Notlage gerathenen Bewohner Steiermarks 8000 fl.; ferner, wie die "Klagenfurter Zeitung" mittheilt, der Gemeinde Keutschach anlässlich des erlittenen Elementarschadens 1000 fl. und der Gemeinde Bictring 500 fl., endlich, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Feuer geschädigten Bewohner von Fadd 150 fl. zu spenden geruht.

Reise Sr. Majestät des Kaisers.

Über den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Bregenz, worüber bereits telegraphisch berichtet worden, liegen nun vom 8. und 9. d. M. ausführliche Meldungen vor:

Am 8. d. M. um sechs Uhr morgens hielt Se. Majestät auf dem Exercierplatz eine Revue über die Garnison von Bregenz ab und besuchte sodann in Begleitung des Statthalters der Reihe nach die katholische Pfarrkirche, das städtische Spital, die evangelische Kirche, das Kloster und Mädchenerziehungs-Institut Niedenburg, die Cisterzienser-Abtei Mehrerau, das Landesmuseum, die Lehrer-Bildungsanstalt und das Waisenhaus. Se. Majestät wurde überall, wo die Bevölkerung seiner ansichtig wurde, mit lebhaften Acclamations begrüßt. Se. Majestät erkundigte sich eingehend um die Verhältnisse der betreffenden Anstalten und sprach seine volle Zufriedenheit aus. Im städtischen Spital trat Se. Majestät an alle Betten und richtete an jeden Kranken Worte des Trostes und der Ermunterung.

Nach der Rückkehr in das Absteigequartier empfing Se. Majestät der Kaiser den Großherzog von Toscana, welcher zu dessen Begrüßung von seiner Villa in Lindau hieher gekommen war.

Um 10 Uhr vormittags ertheilte Se. Majestät allgemeine Audienzen. Zahlreiche Audienzwerber aller Stände und Klassen waren erschienen, um Sr. Majestät ihr Anliegen vorzutragen.

Feuilleton.

Die geopferte Hand.

Pariser Polizeiroman von F. du Boisgoben.

(54. Fortsetzung.)

"Sie werden doch nicht behaupten wollen, dass Sie es gefunden haben?"

"Doch. Ich habe es wirklich gefunden."

"Und Sie hätten es an Ihrem Handgelenk befestigt, anstatt es aufs Polizeibureau zu schicken? Das werden Sie mich nie glauben machen."

"Und doch ist es die Wahrheit."

"Es steht also ein Geheimnis dahinter?"

"So ist es. Eine der seltsamsten Geschichten, die es gibt. Das Armband gehört einer Frau, die, — doch Sie haben es nicht gesehen?"

"Nein. Ich berührte es wohl, aber Sie zeigten es mir nicht."

"Hier ist es," sagte Maxime, indem er den Schmuck auf das Tischtuch legte.

Es war dies ein Theatercoup und um die Wirkung desselben beobachten zu können, sah er die Dame fest an.

Sie erschrak nicht im geringsten und rief:

"Schön ist es nicht. Bertha Verrier würde es verschmähen."

"Bertha Verrier kennt es und ist ganz Ihrer Meinung."

"Aber warten Sie doch," rief Madame Sergent mit einem Ausdruck des Erstaunens aus, "ich erkenne es wieder. Es gehörte mir. Noch vor einem Monat war es mein Eigentum und ich glaube wohl, dass jenes Mädchen es bemerkst hat. Ich trug es an dem Abend, als ich mit ihr soupierte."

Maxime machte ein sehr verblüfftes Gesicht. Er kam sich vor, wie ein Jäger, der eine Fuchsfaule gestellt hat und sehen muss, wie das Thier die Falle beiseite schiebt, ohne sich darin zu fangen.

"Wie," rief er, überrascht hechelnd, "dieser Schmuck gehörte Ihnen?"

"Gewiss, mein Herr," erwiderte die Brünette ruhig. "Natürlich gefiel er mir nicht, denn nie hat eine elegante Frau ähnliche Schmucksachen getragen. Aber dennoch schmückte ich mich zweit- oder dreimal damit. Als ich einen der Steine daraus verlor, trug ich das Armband sogar zu einem Juwelier in der Straße de la Paix, um es ausbessern zu lassen."

Alles dies wurde in so natürlichem Tone gesprochen, dass Maxime auch nicht den Schatten eines Zweifels über die Aufrichtigkeit einer so wahrscheinlich klingenden Erklärung empfand. Er freute sich sogar, sie so ohne Mühe erhalten zu haben, denn er glaubte nun nicht die geringste Schwierigkeit mehr zu haben, von der Dame, die gewiss bei dem Diebstahl ganz unbeteiligt war, weitere Auskunft zu erhalten.

"Darf ich wissen, wem Sie es übergeben?" fragte er nun.

"Ich würde es Ihnen sehr gern sagen, wenn ich es nur selbst wüsste. Eines Morgens bat ich einen Commissär darum, es zu verkaufen. Er hat mir den Gefallen und ich erhielt dafür einen kleinen Betrag. Das ist die ganze Geschichte. Nun die Thinge."

"Die meinige?" stotterte Maxime.

"Natürlich! Sagen Sie mir, wo und wie Sie das Armband fanden, weshalb Sie so viel Wert darauf legen und sich nie davon trennen wollen."

"Sie bestehen darauf, es zu wissen?" fragte der junge Mann nach augenblicklicher Überlegung.

"Mir ahnt, es handelt sich um ein Drama."

Nachmittags 3 Uhr entfaltete sich vor den Augen Sr. Majestät ein äußerst bewegtes, farbenreiches Bild. Die Schießstandsvorsteherungen und die Schülen des ganzen unteren Theils von Vorarlberg defilierten auf dem Marsche nach dem Schießstande auf Berg Isel in der Stärke von mehr als 800 Mann mit 15 Musikkörpern in langen Reihen vor Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelcher mit dem Statthalter auf dem Balkon erschien und mit sichtlichem Interesse diesem echt nationalen Schauspiele beiwohnte. Die Musikcorps waren uniformiert, die Schülen erschienen zum Theile in der kleidssamen Tracht ihrer Heimathäler — lauter kräftige Gestalten, welche die Waffe, die sie führen, auch trefflich zu handhaben wissen. Die Fahnen senkten sich, die Schülen schwangen unter stürmischen, immer endenden Hurrah-Rufen, mit denen sich der brausende Jubel der tausendköpfigen Menge vermischte, die zu beiden Seiten des Auges Spalier bildete, Hut und Waffe in den Händen. Sofort begab sich Se. Majestät mit dem Statthalter auf Berg Isel, wo der Jubel der Schülen, unter welche der Kaiser trat und in herablassendster Weise mit den Einzelnen conversierte, seinen Höhepunkt erreichte.

Bei der um 5 Uhr beginnenden Hofstafel saßen der gleichfalls herbeigekommene Prinz Ludwig von Bayern zur Rechten und der Großherzog von Toscana zur Linken des Monarchen. Außerdem wohnte derselben eine Reihe von illustren Persönlichkeiten des In- und Auslandes, so der Landesverweser des Fürstenthums Liechtenstein, der Bischof von Chur, Feldbischof Gruscha, höhere bayerische Officiere und so fort und zahlreiche Landleute aus allen Thälern von Vorarlberg bei.

Nach eingetretener Dunkelheit begann die zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete Beleuchtung des Bodensees und der benelben umgebenden Berge und Höhen. So weit das österreichische Gebiet reicht, erglänzten die Ufer des Sees und die um denselben befindlichen Häuser und Villen in dem Scheine zahlloser Lichter, während auf allen, selbst auf den höchsten Spitzen der den See amphitheatralisch umziehenden Berge bis weit in das liechtensteinische Gebiet helle Freudenfeuer aufflammten. Bald nach Beginn der Beleuchtung erschien Se. Majestät der Kaiser und bestieg mit Allerhöchstseinem Gefolge, der Elite der Herrenwelt von Bregenz und zahlreichen fremden Gästen von Distinction den bereitstehenden, festlich geschmückten Dampfer "Wittels-

"Nun wohl, dieses Armband wurde von einer Frau verloren, die einen Diebstahl beging."

"Wie, nur einen Diebstahl! Das ist sehr gewöhnlich. Ich hoffte, es würde sich wenigstens um einen Mord handeln, um Eifersucht, um Rache; das ließe sich hören, aber ein Diebstahl!"

"O, er ist ganz ungewöhnlicher Art."

"Das muss er wohl sein, da Sie sich so sehr dafür interessieren. Sie haben es sich also zur Aufgabe gemacht, die Diebin zu entdecken?"

"Ja, und ich hoffe, es wird mir gelingen."

"Sie treiben also zum Vergnügen das Handwerk eines Polizei-Agenten. Das ist eine eigenhümliche Idee von Ihnen. Aber ich bin durstig geworden. Lassen Sie eine Flasche Sodawasser bringen und öffnen Sie das Fenster, es ist sehr heiß hier."

Maxime hatte beinahe seine Fassung verloren und um dieselbe wiederzugewinnen, war er froh, diese Befehle ausführen zu können."

Er schellte und öffnete das Fenster, ungeachtet der fünfzehn Grade Kälte draußen. Dann lehrte er zu seiner Begleiterin zurück. Er fand sie damit beschäftigt, das Armband zu untersuchen. Sie hielt es zwischen ihren feinen Fingern.

"Ja, es ist dasselbe," murmelte sie. "Sehen Sie, da ist der Stein, den ich einsetzen ließ. Er glänzt mehr als die übrigen, und man erkennt ihn leicht. Wenn ich daran denke, dass dieser Schmuck mich beinahe vor die Ussinen hätte bringen können!" fügte die Dame lächelnd hinzu.

Maxime suchte nach Worten, um wieder eine Unterhaltung zu beginnen, da hörte er plötzlich vor der Thür eine rauhe Stimme, die lebhaft zu dem Kellner sprach:

"Ich sage dir, ich muss eintreten."

"Ach, mein Gott," murmelte Madame Sergent, "er ist es, — ich bin verloren!"

bach." Als das Schiff den Hafen verließ und in den See hinausfuhr, entfaltete sich ein in seiner Art einzig dastehendes, wunderbares Schauspiel. Die nach Tausenden zählende Volksmenge, welche dichtgedrängt um den Hafen stand und die Abfahrt des "Wittelsbach" mit brausendem Jubel begleitete — die vielen Dampfer und Segler, welche, mit Musikcorps und zahllosen Festteilnehmern an Bord, vor, neben und hinter dem Schiffe Sr. Majestät dahinführten — die hunderte von Rähnen und Booten, welche, mit beleuchteten, buntfarbigen Ballons geschmückt, den "Wittelsbach" bald näher, bald ferner umkreisten, — die bengalischen Feuer, in deren wechselndem Farbenglanze das Stift Mehrerau, das Kloster Niedenburg, der Bahnhof und alle Villen am See aufflammt — die zahllosen Raketen, welche pfeilgerade in die Höhe schossen, — all' dies vereinigte sich zu einem wahrhaft zauberischen Bilde, wie es nur selten gesehen werden mag. Se. Majestät stand auf dem Verdecke des Schiffes, dem schönen Schauspiele mit Interesse folgend. Als der "Wittelsbach" sich wieder dem Hafen näherte, brauste neuerdings der Jubelruf aus tausend Röhren in die Lüfte, erglänzte der Hafen in bengalischen Lichten, stiegen Raketen und Schwärmer in raschster Auseinanderfolge in die Höhe, und vermischten sich die majestätischen Klänge der Volkshymne mit den lustigen Weisen, welche die schwimmenden Musikkapellen allenthalben anstimmt. Noch lange, nachdem Se. Majestät sich zurückgezogen, dauerte das bunte bewegte Leben im Hafen und dessen Umgebung fort.

Unterm 9. August wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat Seine Anwesenheit in Vorarlberg wie überall durch einen Act echt Kaiserlicher Großmuth bezeichnet, indem Allerhöchsteselbe zur Unterstützung von humanitären und Wohlthätigkeitsinstituten des Landes die Summe von 4000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet hat. Hievon entfallen 600 fl. auf den Armenfond von Bregenz, je 500 fl. auf die Armenfonds von Feldkirch, Bludenz und Dornbirn, je 150 fl. auf die Armenfonds von Hohenems und Rankweil, je 300 fl. auf das Waisenhaus und das Museum von Bregenz und 1000 fl. auf die Wohlthätigkeitsanstalt zu Balduna. Die "Vorarlberger Landeszeitung" bringt diese Allerhöchste Spende in einer Extra-Ausgabe zur öffentlichen Kenntnis.

Zur Lage.

Das "Neue Wiener Tagblatt" veröffentlichte in seiner Sonntagsnummer unter der pikanten Überschrift: "Bekanntnisse des Finanzministers" eine Reihe von "Bruchstücken" aus einer angeblichen Unterredung, welche Se. Exzellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien mit einer "hervorragenden Persönlichkeit", einem "Landsmann", gehabt haben soll. Wir sind — schreibt die "Wiener Abendpost" — zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, dass alle diesbezüglichen Angaben des "Tagblatt" vom Anfang bis zum Ende vollkommen erfunden sind.

In einem längeren, "Die Wahrheit über Österreich" betitelten Artikel der Augsburger "Allgemeinen Zeitung" finden wir eine Reihe von

Maxime dachte natürlich nur an ihre Vertheidigung. Er wandte sich der Thür zu, die sich in demselben Moment, als er davor stand, öffnete. Er sah sich dem Begleiter der Brünette aus dem Theater gegenüber.

Ja, er war es, und das funkelnde Auge und das verförmte Aussehen des Mannes ließen keinen Zweifel über den Zweck seines Besuches aufkommen.

Jedenfalls wusste er, dass Madame Sergent hier war und wollte sie mit Gewalt zurückholen.

Aber er jagte Maxime keine Furcht ein, der ihm den Weg versperrte und in festem Tone sagte:

"Was suchen Sie hier?"

Der Eindringling wischte zwei Schritte zurück und gab die grobe Antwort:

"Ich suche die Frau, welche sich hier in diesem Zimmer befindet."

"Es befindet sich keine Frau hier. Gehen Sie, mein Herr. Wenn Sie nicht zufrieden sind, so ist hier meine Karte."

Der andere nahm die Karte und sagte:

"Morgen werde ich Ihnen meine Zeugen zum Duell schicken, wenn Sie mir nicht zuvorkommen. Sie wissen wohl, wo ich wohne, denn Sie wollten ja heute morgens bei mir spionieren. Aber Ihre Karte genügt mir nicht."

"Sie werden hier nicht eintreten. Und wenn Sie es sich dennoch erlauben wollten, so —"

Maxime vollendete nicht, denn ein Mantel streifte seine Schulter. Madame Sergent, in ihrem Überwurf gehüllt, drängte sich an ihm vorbei und war im Nu auf der Treppe.

Maxime fürchtete ein Unglück, denn dem eisernen Othello war alles zuzutrauen. An das verhängnisvolle Armband dachte er in diesem Moment nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ausschüsse über unsere inneren Verhältnisse, welche umso beachtenswerter sind, als der Autor derselben sich ausdrücklich als Anhänger der Verfassungspartei declarirt. Er schreibt u. a.: "Wer für die habsburgische Monarchie oder auch nur für die österreichische Reichshälfte die breite Basis der Nationalität als Existenzbedingung sine qua non hinstellt, hat das Recht verwirkt, überhaupt an einer Discussion über die innere Politik Österreichs teilzunehmen. Das ist es ja, was die habsburgische Monarchie zur europäischen Notwendigkeit macht, dass sie diese vielsprachigen "Königreiche und Länder" zu einem großen Staate, zu einer mächtigen Einheit zusammenfaßt. Die europäische und historische Mission dieses Reiches ist es, nicht ein National-, sondern ein Nationalitätenstaat zu sein. . . . Die Verfassung kennt keine breite Basis der Nationalität für den Staat, und die logische Folge hiervon ist, dass eine Partei, welche sich auf nationaler Grundlage constituiert, weder eine echte und rechte Partei der Verfassung, noch Trägerin des Staatsgedankens sein kann, der nothwendigerweise allen speciellen Nationalismus verhorresieren muss, weil er den Nationalismus aller zu protegieren hat. . . . Wenn eine Partei, welche prätendiert, Trägerin der Verfassung zu sein, sich auf nationaler Grundlage constituiert, schließt sie hiedurch die anderen Nationalitäten eo ipso von ihrem Verbande aus. Sie zwingt also die nichtdeutschen Völkerstaaten der Verfassung, welche für identisch mit dem Deutschtum erklärt wird, sich entgegenzusetzen und staatsrechtliche Opposition zu machen. Eine solche Verfassungspartei bekennt sich somit von vornherein zu der verfehlten Mission, der Verfassung, die sie vertheidigen soll, Feinde zu schaffen, für die Verfassung, die sie schützen soll, Gefahren zu erzeugen. Was würde man aber von dem Arzte halten, der, um sich nützlich zu machen, seinem Patienten erst eine schwere Krankheit an den Hals heft?"

Über die beschlossene Concentration des gewerblichen Bildungswesens im Ressort des Unterrichtsministeriums äußert sich ein Fachmann in einem längeren Artikel der "Deutschen Zeitung" u. a. wie folgt: "Immerhin dürfen wir mit einiger Hoffnung in die Zukunft blicken, da nicht nur mit der Concentration dieses Verwaltungszweiges im allgemeinen ein Schritt nach vorwärts geschehen ist, sondern durch die Wahl des in Zukunft mit der einheitlichen Leitung betrauten Ministeriums das speciell Richtige getroffen wurde. Denn dass das Unterrichts- und nicht das Handelsministerium zu dieser großen Aufgabe berufen wurde, müssen wir einerseits aus später zu erörternden principiellen Erwägungen wie andererseits auf Grund der Erfahrungen des letzten Jahrzehntes als eine günstige Fügung bezeichnen."

Wie verlautet, wird der Gesetzentwurf über die Postsparkassen eine der ersten Vorlagen bilden, welche dem Abgeordnetenhaus nach seinem Wiedergesammtreffen seitens der Regierung unterbreitet werden sollen.

Militärisches.

Mit dem jüngst erschienenen Verordnungsblatte für das I. I. Heer wurde der zweite Theil der Evidenzvorschrift ausgegeben. Derselbe betrifft die Reserve-Offiziere des Soldatenstandes, die Militärgeistlichen, Auditoren, Aerzte, Truppen-Rechnungsführer, dann die Militärbeamten in der Reserve, und enthält die Bestimmungen über ihre Evidenzhaltung, die Hauptrapporte, die periodischen Übungen, die Militär-Dienst- und persönlichen Verhältnisse, schließlich auch die Jurisdicitionsnormen. Die erwähnte Vorschrift beruht auf den Wehrgezügen und ist zumeist nur eine Zusammenfassung von mittelst besonderer Verordnungen bereits erlassenen, aus den erwähnten Gesetzen hervorgegangenen Bestimmungen. Im Nachstehenden mögen einige wesentlichen Punkte dieses für den Reserve-Offizier sowie überhaupt für jeden Reservistengagisten sehr wichtigen Dienstbuches Erwähnung finden:

Für den Reserve-Offizier (Reservistengagisten) ist das Ergänzung-Bezirkscommando, in dessen Bereich sein bleibender Aufenthaltsort liegt, jene Behörde, an welche er in erster Linie gewiesen ist, welcher er hinsichtlich aller in den Wehrgezügen begründeten und für die Evidenzhaltung erforderlichen Beschränkungen sowie in allen ihm betreffenden militärdienstlichen Angelegenheiten unmittelbar untersteht. Diesem Ergänzung-Bezirkscommando hat der Reserve-Offizier (Reservistengagist) die für die Evidenzhaltung erforderlichen Meldungen zu erstatten, durch dasselbe hat er seine Gesuche und Eingaben u. s. w. in militärischen Dienstangelegenheiten einzubringen.

Der Hauptrapport wird am 4. November jedes Jahres, und zwar grundsätzlich in den Ergänzung-Bezirksstationen abgehalten. Ist der 4. November ein Sonntag, so findet der Hauptrapport am 5ten November statt. Zum Erscheinen bei dem Hauptrapport ist jeder Reserve-Offizier verpflichtet, welcher im nämlichen Jahre weder im Präsenzdienste stand noch die periodische Übung mitgemacht hat. Für jene Reserve-Offiziere (Reservistengagisten), welche an dem

Hauptrapport aus irgend einem Grunde nicht teilnehmen konnten, wird ein Nachrapport am 14. November jedes Jahres bei den Ergänzung-Bezirkscommanden abgehalten. Gleichwie von dem Hauptrapport können Reserve-Offiziere (Reservistengagisten) auch von den gesetzlich vorgeschriebenen periodischen Übungen entbunden werden. Bei Bestimmung der Fälle, in welchen eine Enthebung vom Hauptrapport oder von den periodischen Übungen erfolgen kann, wurde mit aller Billigkeit und mit thunlichster Berücksichtigung der Privatverhältnisse vorgenommen.

Reserve-Offiziere, welche bei der Superarbitrierung als "zum Truppendienste untauglich, zu Localdiensten geeignet" befunden werden und die keinen Anspruch auf eine Militärversorgung haben, werden in das Verhältnis "außer Dienst" übersetzt — und gleichzeitig für eine entsprechende Dienstleistung während der Mobilität und des Krieges bestimmt. Als "invalid" anerkannte Reserve-Offiziere, welche keinen Anspruch auf Militärversorgung haben, können auf ihre Bitte gleichfalls in das Verhältnis "außer Dienst" übersetzt werden.

Im Auslande reisenden oder sich aufhalten den Offizieren ist das Tragen der Uniform nicht gestattet. Wollen sie sich derselben bedienen, so haben sie hiezu unter Anführung der Gründe sowie der Gelegenheiten, bei welchen sie in Uniform zu erscheinen beabsichtigen, die specielle Bewilligung des Reichs-Kriegsministeriums zu erbitten.

Die Evidenzvorschrift bestimmt ferner, dass jeder Reserve-Offizier (Reservistengagist) die unumgänglich nötigen Dienstbücher und Vorschriften besitzen muss. Ein Anhang enthält endlich praktische Anhaltpunkte für die Feldbauerstellung des Reserve-Offiziers im Mobilisierungsfalle.

Da durch die Herausgabe des zweiten Theiles der Evidenzvorschrift einem seit mehr als einem Decennium sich fühlbar gemachten Bedürfnisse nunmehr Rechnung getragen erscheint, so kann das Studium derselben allen Reservistengagisten in ihrem eigensten Interesse nur wärmstens empfohlen werden.

Vom Ausland.

Im französischen Senate war bei der Budgetdebatte die Frage angeregt worden, ob es nicht angemessen wäre, für die im nächsten Jänner stattfindenden Senatswahlen die Generalräthe der Departements, welche bekanntlich Wahlcollegien für den Senat bilden, zu erneuern. Der im Elysée unter Herrn Grévy's Vorsitz abgehaltene Ministerrath entschied diese Frage im verneinenden Sinne. — Herr Gambetta hat mit seiner in Tours gehaltenen Programmrede nur bei den Blättern, welche es mit der republikanischen Union halten, vollen Beifall gefunden; den anderen hat er theils zu viel, theils zu wenig gesagt. In seinem Pariser Wahlbezirk Belleville wird ihm ein radicaler Gemeinderath als Gegenkandidat gegenüberstehen, der auf zahlreiche und rührige Unterstüzung rechnen kann.

Eine Mittheilung der französischen Regierung stellt die verbreiteten ungünstigen Nachrichten über den Stand der Dinge in Nordafrika als einen Wahlmanöver der oppositionellen Blätter und Parteien dar und versichert, in Tunis sei die Lage eine nicht minder normale wie in Algerien, die Ruhe sei durch genügende Machtentfaltung gesichert und ein allgemeiner Aufstand nicht zu befürchten. Indessen erhält gerade der regierungsfreundliche "Temps" einen angeblich aus besten Quellen geschöpften Bericht, in welchem es heißt, die oberste Behörde sei am 20. d. J. in Kenntnis gesetzt worden, dass der jüngste Sohn Abd-el-Kader im nächsten Herbst nach Algerien kommen solle, um einen allgemeinen Aufstand der Muhammedaner gegen die französische Herrschaft zu leiten. — Ein an den Marineminister gelangter Bericht aus Mehdia vom 27. Juli schildert die Besetzung von Gabes. Das französische Geschwader war am 23. Juli abends von Sfax abgegangen, am 24. bei Tagesanbruch vor Gabes angekommen und hatte alsbald eine Kampfaufstellung genommen und Vorbereitungen zur Landung getroffen. Am Ufer eilten die Araber von allen Seiten nach dem befestigten Dorf Menzel zusammen, während die nicht waffensfähige Bevölkerung mit Habe und Kameelen auszog. Die Landung gieng ohne größeren Widerstand vor sich; die Araber widerstehen sich derselben nur mit zwei Geschützen, die von einem französischen Kanonenboot bald zum Schweigen gebracht waren. Die Landungstruppen formierten sich am Ufer zum Angriffe; eine Abteilung bemächtigte sich des befestigten Gouvernementsgebäudes, eine zweite des Forts, welches Menzel beherrschte, dann der Vorstadt Dzara nach harter Kämpfung Widerstande. Am 26. trafen drei Bataillone Infanterie und eine Batterie auf dem "Algiers" zur Ablösung ein, worauf die Flotte ihre gelandete Mannschaft wieder an Bord nahm und nach Goletta bei Tunis absegelte.

Die "Agenzia Stefani" veröffentlicht eine Depesche aus Tunis in Beantwortung der von der "Agence Havas" gemeldeten Nachricht, wonach von

Hannover nach Tunis geflüchtete italienische Arbeiter daselbst eine Panik veranlaßt haben sollen, welche noch durch den interimistischen italienischen Consul genährt worden wäre. Diese Depesche meldet, daß die Arbeiter das Bergwerk Gebel ar as s, wo die Behörde nicht imstande war, die Sicherheit zu verbürgen, verlassen haben, daß aber ihr Verhalten beständig ein lobenswertes war. Der Consul habe viel Energie und Versöhnlichkeit an den Tag gelegt, und sei es ihm zu danken, daß das Herbeiströmen von Arbeitern keinerlei Unordnung verursacht habe.

Das englische Oberhaus hat, wie erwartet wurde, die irische Landbill angenommen, jedoch mit sehr wesentlichen Einschränkungen zugunsten der Grundbesitzer. Der Ministerrath hat jedoch inzwischen schon die Verwerfung fast sämtlicher Zusatzanträge des Oberhauses beschlossen; wenn also die Bill an das Unterhaus zurückgelangt, wird dieses voraussichtlich die Amendements gleichfalls ablehnen und die Bill wieder an das Oberhaus zurückschicken. Infolge dessen verzichtet man in den parlamentarischen Kreisen Londons bereits darauf, die Session vor dem 27. oder 28. d. M. geschlossen zu sehen.

In Rom fand im Theater „Politeama“ eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung statt, welche die Abschaffung des sogenannten Garantiegesetzes fordern wollte, im übrigen eben so antimonarchisch wie antipäpstlich war. Als nach den Reden mehrerer bekannter Wortführer der republikanischen Partei die beantragte Resolution verlesen werden sollte, welche mit den Worten begann: „In Erwägung, daß die Souveränität des Papstes die Volkssoveränität beeinträchtigt“ — schritt der anwesende Polizei-Inspector ein, es entstand ein unbeschreiblicher Lärm, der Vorstehende versuchte vergeblich, die Ordnung wieder herzustellen, bis nach einer neuen Rodomontade desselben der Polizeicommissär die Versammlung für geschlossen erklärte. Vor dem Versammlungsorte hatten zwei Compagnien Soldaten Auffstellung genommen. Die römischen Blätter, welche die vorbereitete Resolution nachdruckten, sind confisziert worden und die antipäpstlichen Versammlungen, welche nach obigem Muster in anderen italienischen Städten abgehalten werden sollten, wurden abgesagt.

Aus Salonichi

Schreibt man der „Pol. Corr.“ Ende Juli: Am 23ten d. M. erfolgte die Proklamierung des Belagerungsstandes in dem Bezirke von Uestküb und den angrenzenden Districten, wofür wohl der Erklärungsgrund darin zu finden ist, daß den Militärbüroden diese Maßregel unerlässlich schien, um die radikale Ausrottung des theilweise politischen Brigantenthums zu erreichen, das sich in diesen Gegenen vorzüglich aus Bulgaren und in zweiter Linie aus Türken rekrutiert und dessen Beziehungen zum Fürstenthume Bulgarien ein offenes Geheimnis sind. Salih Pascha, der Oberbefehlshaber im Vilajet Salonichi, stellt sich, nachdem er die chalcidische Halbinsel so ziemlich gesäubert und die Banden in Verria und gegen den Olymp zu sich nach und nach ergeben haben, nunmehr die Aufgabe, durch seinen untergebenen General Selami Pascha zwischen Salonichi und Uestküb längs und zu beiden Seiten der Eisenbahn aufzuräumen. Fast jeder Bahnhof bringt gefangene Bulgaren, darunter zuweilen angefehnte und vermögliche Notabeln, welche der Theilnahme an geheimen Comités beschuldigt sind, in die hiesige Festung. Es scheint, daß trotz der Gordons längs der Eisenbahn einige Banden vom rechten Ufer des Bardar gegen die von jeher berüchtigte Males Planina gedrängt wurden, wo sie, bei fünfzig an der Zahl, auf ein gleich starkes Militärdetachement stießen. Es kam zum Gefechte, und ein Hauptmann nebst einem Soldaten wurden von den Briganten gefangen genommen, die nunmehr von dem Militärcormando in aller Form ein Lösegeld in der Höhe von 200 Lire (2000 fl.) begehrten.

Saatenstands- und Erntebericht.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht soeben nachstehenden Saatenstands- und Erntebericht für die diesseitige Reichshälfte nach dem Stande zu Ende Juli d. J.:

Die in der zweiten Juli-Hälfte vorherrschende Witterung: „Hitze und Trockenheit“ — Ausnahmen von dem herrschenden Witterungscharakter hatten nur einige Gegenen Böhmen und Galiziens, namentlich der östlich von Lemberg gelegene Theil mit mäßigem Regensalze, aufzuweisen — begünstigte das Ausreifen sowie die Ernte des Getreides.

Die Weizen ernte war Ende Juli in Krain, Steiermark und Niederösterreich, mit Ausnahme der Gebirgsgegenden, sowie in der Thalhöhle Kärntens bereits beinahe beendet, in den übrigen Alpenländern sowie auch im südlichen Mähren wurde selbe begonnen; in der nördlichen Zone wird sie meist bis Anfang der zweiten August-Woche in Angriff genommen werden.

In Nieder- und Oberösterreich, Nordtirol und Kärnten rechnet man auf gute, in Salzburg, Steiermark und Vorarlberg mindestens auf mittlere Ernte-

resultate, nur in Krain ist die Ernte schwach mittel ausgefallen. Für die nördliche Zone lassen sich noch keine detaillierten Schätzungen angeben, es werden theils gute, theils mittlere Ernten erwartet, gute namentlich in solchen Getreidelagen Böhmen, welche den Gebirgen nahe liegen, und dann im ehemaligen Teschener Kreise Schlesiens.

Die Qualität, beziehungsweise die Entwicklung der Körner, wird meistens gelobt, besonders in vielen Gegenen Niederösterreichs und Böhmen, doch sind auch Klagen über leichte, verschrumpfte und verkümmerte Körner nicht selten, namentlich liegen solche vor aus Krain und aus dem südlichen Mähren. Über Lagerfrucht und Rost, dann Braud wird in der nördlichen Zone ziemlich häufig gegrägt.

Die Roggen ernte war Ende Juli in der nördlichen Zone theils noch im vollen Zuge, theils schon beendet. In der mittleren Zone, mit einziger Ausnahme Krains, fiel diese Ernte in Quantität und Qualität recht gut aus; am meisten wird sie in Niederösterreich gelobt. Man erzielt oder erwartet meistens befriedigende Erntemengen; insbesondere in den Nordwestländern verspricht man sich viel von der Schüttung, während die Nachrichten aus Galizien mitunter den entgegengesetzten Fall andeuten.

Die Gerste hat in der nördlichen Zone unter dem Einfluß der Hitze den Weizen bezüglich des Reifezustandes großenteils überholt, so daß daselbst die Ernte derselben Ende Juli schon ziemlich allgemein begonnen hat; in der mittleren Zone wurde diese Ernte meistens beendet.

Diese Frucht verspricht — wenigstens in Beziehung auf Quantität — eben so gute Resultate als die Wintersaaten; in Niederösterreich aber blieb sie hinter letzteren ziemlich weit zurück, dagegen übertraf sie dieselben in Krain bedeutend, und kann für beide letzteren Länder die Gerstenernte als gut mittel geschätzt werden. In Niederösterreich und im südlichen Mähren, dann in der Bukowina gibt es ziemlich häufig flache Körner; dagegen wird aus Böhmen eine günstige Körnerentwicklung gemeldet.

Hafer, dessen Ernte Ende Juli in der mittleren Zone theils im Zuge, theils schon beendet war, wurde auch in den Nordostländern, wo verhältnismäßig ziemlich viel „Frühhafer“ gebaut wird, bereits geschnitten, während der übrige Hafer in der nördlichen Zone meistens noch grün war. In der nördlichen Zone hat sich der gute Stand dieser Frucht erhalten, in Niederösterreich aber sind manche Saaten „nothreif“ geworden. Indes lässt sich daselbst immer noch eine etwas über dem Mittel stehende Ernte erwarten. In Kärnten und Krain rechnet man nur auf Mittelernten.

Die Hülsenfrüchte haben in der südlichen und mittleren Zone durch die Dürre vielfach gelitten, so daß größtentheils Missernten zu erwarten sind; in der nördlichen Zone hingegen haben sie ihren guten Stand behauptet.

Auch viel Hirse ist in Dalmatien durch die Dürre zugrunde gegangen. (Schluss folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(† Otto Prechtler.) Aus Innsbruck wird gemeldet, daß dort der Dichter Otto Prechtler am Samstag im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Er war am 21. Jänner 1813 in Grieskirchen in Oberösterreich geboren worden und wurde von seiner Mutter, die sich gleichfalls als Dichterin versucht hatte, ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, trat aber 1834 in den Staatsdienst, in welchem er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1866 verblieb. Er war zuletzt Archivsinspektor im Finanzministerium, welche Stelle vor ihm Franz Grillparzer innegehabt hatte. Prechtler trat 1836 mit einer Sammlung Gedichte in die Öffentlichkeit und befundete in diesen, sowie in seinen späteren lyrischen und epischen Dichtungen eine ausgesprochene poetische Begabung. Viele seiner Lieder wurden auch in Musik gesetzt. Prechtler suchte aber von Anfang seine Produktion auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung zu betätigen. Schon mit 16 Jahren hatte er ein romantisches Drama in Versen geschrieben, und von 1842 bis 1864 gelangte eine große Anzahl seiner Stücke auf dem Burgtheater zur Aufführung, von denen sich aber keines dauernd auf dem Repertoire zu behaupten vermochte. Den meisten Erfolg hatten unter Prechtlers Stücken „Die Kronenwächter“ (1844), „Falkoniere“ (1847), „Adrienne“ (1847), das Lustspiel „Er sucht seine Braut“ (1850) und „Die Kinder des Königs“ (1864), welches das letzte seiner im Burgtheater gegebenen Stück war. Eine große Produktivität entwickele Prechtler lange Jahre hindurch in Opernzeugen, aber zu meist für Componisten, deren Musik den Texten auch nicht zu einer langen Bühnen-Carrière verhalf; unter anderm schrieb er den Text für die Oper „Diana von Solanges“ des Herzogs Ernst von Coburg, dessen Gunst sich der Dichter dadurch auf die Dauer gewann. Prechtler hatte nach seiner Pensionierung Wien verlassen und zuerst Ursprung bei Linz, später Steyr und zuletzt Innsbruck zu seinem Aufenthaltsort gewählt. Literarisch war er bis in die letzte Zeit thätig.

— (Graf Andrássy und die Indianer.) Ein unangenehmes Prairie-Abenteuer hatte in der jüngsten Zeit der junge Graf Géza Andrássy zu bestehen, der bekanntlich mit einigen anderen aristokratischen Landsleuten in Nordamerika weilt. Derselbe war nämlich mit seinen Gefährten ausgezogen, um mit dem Lasso Pferde zu jagen. Im Eifer der Jagd trennte er sich von seinen Genossen und konnte den Rückweg nicht finden. So irrte er denn zwei Tage lang, ohne Speise und Trank, in der Wildnis umher. Erst am zweiten Tage gelang es ihm, mit seiner letzten Patrone einen Hasen zu erlegen, dessen Blut er trank. Seine Genossen hatten sich unterdessen mit 150 Indianern auf die Suche gemacht, denen es endlich gelang, den völlig erschöpften Grafen wieder aufzufinden. Die Rothhäute sagten, der fremde weiße Mann sei durch die bösen Geister in die Irre verlockt worden, weil er ihrer Warnung zum Trotz ein weißes Pferd verfolgt habe.

— (Dreifacher Mord und Selbstmord.) In Schwarzenbrunn bei Gablonz hat ein Häusler Namens Haupt sein Weib und zwei Kinder im Alter von 9 und 11 Jahren mit einer Hacke ermordet, hierauf sich selbst erhängt. Als Motiv der That wird Eisversuch angegeben. Die „Reichenberger Zeitung“ bringt über diesen Vorfall folgende Details: „Die Leiche Anna Haupt war eufzählig anzusehen. Der linke Kopftheil sowie die linke Gesichtshälfte, ferner der ganze Unterleib, waren vollständig zertrümmert. Alle Zähne waren eingeschlagen, das linke Ohr quer durchschnitten, vom Kopfe abgelöst. Der Unterleib war von links nach rechts herab zu in einer Länge von acht Zoll derart scharf durchschnitten, daß die Gedärme hervorquollen. Aus dem internen Theile desselben ragte ein zehn Zoll langes Stück eines Dreschslegels, im Durchmesser drei Zoll stark, hervor, welches nur mit großer Mühe aus dem Körper gezogen werden konnte. Beide Kinder fand man mit zerschmetterten Schädeln.“

— (Künstliche Eisbahn.) Aus Frankfurt, 7. d. M., wird geschrieben: „Heute abends um 6 Uhr wurde die künstliche Eisbahn in der Patent- und Musterschutz-Ausstellung eröffnet. Während draußen auf dem Ausstellungsspiele eine Hitze von 28 Grad im Schatten herrschte, hielt sich im Skating-Rink die Temperatur auf 14 Grad. Das Eis war spiegelglatt, wie die vielfachen anfangs gemachten unfreiwilligen Purzelbäume der Schlittschuhläufer bewiesen. Bald entwickelte sich ein reges Treiben von Läufern und Läuferinnen, auch die Fahrschlitten traten in Thätigkeit. Kurz, das Experiment ist vollständig gelungen und der Genuss des Schlittschuhlaufens auf wirklichem Eise in der größten Sommerhitze gehört fortan, für die Besucher der Ausstellung wenigstens, nicht mehr zu den „fremmen Wünschen“.

— (Einsturz eines alten Klosters.) In Rom ist der alte Benedictiner-Convent von St. Calixt, der seit dem Jahre 1870 als Waffendepot der Territorialartillerie benutzt wurde, in der Nacht zum letzten Donnerstag mit einem furchtbaren Krach eingestürzt. Die zahlreichen Bewohner des Hauses hatten sich, durch Arbeiter gewarnt, welche das Weichen der Mauern bemerkten, noch rechtzeitig geflüchtet. Ein Mann und eine Frauensperson, die eben vorübergingen, wurden durch das herabfallende Mauerwerk erschlagen.

Locales.

— (Personalnachricht.) Der Präsident des Grazer Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain, Se. Excellenz Herr Dr. Ritter v. Waser, ist gestern von seinem dreiwöchentlichen Urlaube zurückgekehrt und hat sofort die Amtsleitung wieder übernommen.

— (Laibacher Turnverein.) Der Laibacher Turnverein entsendet zu dem am 14. und 15. d. M. zu Auffig an der Elbe stattfindenden Kreisturnfeste der deutsch-österreichischen Turnvereine eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation, gebildet aus den Herren: Turnlehrer Schmidt, Borturner Schubert, Turner Klein und Säckelwart Cantoni senior. Die Deputation reist heute mittags ab und überbringt dem Turnvereine zu Auffig als Festgruß des Laibacher Turnvereins einen aus künstlichem Eichenlaub mit natürlichen Edelweißblüten sehr geschmackvoll ausgeführten Kranz.

— (Regen.) Der gestrige Tag brachte uns nach einem in der Nacht vorangegangenen Gewitter einen mehrstündigen fruchtbaren Regen. Wir wollen hoffen, daß derselbe im Lande eine recht große und intensive Ausdehnung genommen habe, zur Freude unserer Oekonomien, welche seiner schon im höchsten Grade bedürftig sind.

— (Landwehr-Übungen.) Von Anfang Juli bis zum 7. August d. J. fanden in Graz behufs einheitlicher Ausbildung im neuen Reglement kombinierte Landwehr-Übungen statt, an welchen auch die Cadres der beiden kärntnerischen Landwehr-Schützenbataillone Laibach Nr. 25 und Rudolfsburg Nr. 24 teilnahmen. Das Gesamt-commando über die konzentrierten sämtlichen acht Cadres der Landwehr-Schützenbataillone von Steiermark, Krain und Kärnten führte der Commandant des kärntnerischen Bataillons, Oberst Freiherr v. Böcklin. Am 4. und 5. August inspizierte der cisleithanische Landwehr-

Obercommandant, Se. I. und I. Hoheit der durchlauftigste Herr Erzherzog Rainer, die Landwehrtruppen im Beisein höchstes Stellvertreters F.M. Baron Palenzi, des commandierenden F.M. Baron Kuhn, des F.M. Götz und der Adjutanten Oberst Sulovaty und Oberstleutnant Stankiewicz. Die Cadres formierten während der Übungszeit drei Compagnien, die abwechselnd von anderen Commandanten commandiert wurden. Am 4. August ließ Se. I. Hoheit das feldmäßige Schießen auf dem Filserhofe vornehmen. Auf 1200 Schritte vom Aufstellungsplatz der Truppe waren Colonnescheiben mit markierter Schwarmlinie und einer Unterstützung aufgestellt, auf welche der Angriff geschah. Die Vorrückung sowie die Benützung des Terrains und die Feuerdisciplin waren vorzüglich. Ein einfaches Aviso genügte, um die ganze Feuerlinie plötzlich verstummen zu machen. Das Resultat der Treffer war trotz der ungünstigen Beleuchtung durch das grelle Sonnenlicht ein sehr günstiges. Am 5. August vormittags fand eine Übung im Terrain im Verbande mit dem Regiment Erzherzog Ernst statt, und nachmittags inspizierte Se. I. Hoheit die Landwehr im geschlossenen Exercieren auf der Göstinger Au. Zuerst wurden die einzelnen Cadres, hierauf die Compagnien und zum Schlusse das Bataillon vorgeführt. Was die Details sowie die Gesamtausbildung anbelangt, so ist sie eine vorzügliche zu nennen. Die eiserne Ruhe, die stramme Haltung, das exakte Marschieren, die präzisen Gewehrgriffe, zeugten von der Mühe und dem Fleiße, den Officiere wie Mannschaft an den Tag legten. Se. I. Hoheit sprach auch für die gute Ausbildung, während der kurzen Zeit sowohl den Officiieren wie der Mannschaft seine volle Zufriedenheit aus. Hierauf defilierten die Truppen und rückten in ihre Kasernen ein. Am 7. d. M. rückten die Cadres wieder in ihre Ergänzungsbezirke: Graz, Leoben, Marburg, Cilli, Klagenfurt, Villach, Laibach und Rudolfswert ein.

— (Von der Rudolfsbahn.) Wie uns der Vorstand der hiesigen Verkehrsection mittheilt, wurde mit Rücksicht auf den von vielen Seiten laut gewordenen Wunsch, dass die Vergnügungszugs-Tour- und Retourtickets auch zu dem mittags um 1 Uhr von Laibach abgehenden Buge 705 der Rudolfsbahn Gültigkeit haben sollen, die Einrichtung getroffen, dass von nun an auch zu diesem Buge an Sonn- und Feiertagen und an dem einen solchen Tage unmittelbar vorangehenden Wochentage die Vergnügungszugs-Tour- und Retourtickets ausgegeben werden. — Um ferner dem Publicum die Besichtigung der demnächst in Oberkrain stattfindenden großen Herbstmanöver zu erleichtern, werden während der Dauer derselben, nämlich vom 1ten bis inclusive 15. September, von den Stationen Laibach, Böhmische Zwischenwässer, Lax, Krainburg und Podnart die ermäßigten Vergnügungszugskarten nach Radmannsdorf-Bees an jedem Tage und zu jedem Buge ausgegeben werden. Der Preis derselben stellt sich bekanntlich II. Klasse von Laibach nach Radmannsdorf-Bees und retour auf 2 fl. und III. Klasse auf 1 fl. 30 kr.

— (Verspätung.) Der gestern um 6 Uhr abends in Laibach fällig gewesene Zug von Wien ist erst mit einer nahezu einstündigen Verspätung hier eingetroffen.

— (Zum Kircheneinsturze in Feistritz.) Die photographische Abbildung der eingestürzten Pfarrkirche in Woheimer-Feistritz ist heute im Schaufenster der Bamberg'schen Buchhandlung am Congressplatz zur Ansicht ausgestellt.

— (Gemeindewahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Weinitz im Bezirke Tschernembl wurden Peter Malic von Weinitz zum Gemeindevorsteher, Josef Malic von Weinitz, Peter Baskovc von Preloka, Georg Spechar von Weltzberg und Michael Halec von Neulinden zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Zwei Burschen verbrannt.) Die beiden Söhne Johann und Martin Matelko des Grundbesitzers Martin Matelko in Doleinava bei Arns nächst Gurtfeld — erster ein 16jähriger, letzter ein 14jähriger.

riger Bursche — haben in der Nacht zum 4. d. M. durch ein rasch überhandgenommenes Schadensfeuer im väterlichen Gehöft unter entsetzlichen Umständen ihren Tod in den Flammen gefunden. Die Benannten hatten sich am Abende auf dem mit Heu und Stroh gefüllten Dachboden des Stallgebäudes schlafen gelegt und hiebei, wie es scheint, die Unvorsichtigkeit begangen, ihre noch brennenden Tabakpfeisen auf den Boden mitzunehmen. Als — wahrscheinlich infolge dieses Umstandes — das Stallgebäude um halb 12 Uhr nachts plötzlich in hellen Flammen stand, konnten die beiden Unglücklichen den Ausgang vom Boden nicht mehr finden und gingen in den Flammen elend zugrunde. Unter den Trümmern des Stallgebäudes wurden am nächsten Morgen von den verzweifelten Eltern ihre halbverkohlten Leichen aufgefunden. Außer diesem Stallgebäude wurden auch noch ein zweiter Stall, das Wohnhaus und die Getreidekammer des Martin Matelko sowie ein Wirtschaftsgebäude des Nachbarn Johann Matelko eingäschert. Erstere sind überdies noch drei Schweine, ein Theil der landwirtschaftlichen Geräthe, über 30 Hektoliter Getreide und ein bedeutender Futtervorrath mitverbrannt, so dass sich der Schade, den der genannte Besitzer durch den Brand erlitt, auf 3000 fl. beläuft, während jener des Johann Matelko bloss 150 fl. beträgt. Von den beiden Beschädigten war nur der letzgenannte mit dem kaum nennenswerten Betrage von 80 fl. versichert. Bei der Löschung des Brandes machte sich der Umstand sehr fühlbar, dass die Gemeinde fast gar keine Löschrequisiten besitzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung."

Feldkirch, 10. August. Der Kaiser wurde auf allen Stationen von der massenhaften Bevölkerung aufs herzlichste begrüßt; besonders großartig war der Empfang in Dornbirn. Auf die Ansprache des Bürgermeisters äußerte der Kaiser seine Freude, auf der Reise durch Vorarlberg auch diesen Hauptzweig eines bedeutenden Industriezweiges zu besuchen. Der Kaiser besichtigte die Pfarrkirche, sodann aufs eingehendste die Spinnereien Herburger und Rhomberg und Hämmerle, von der Bevölkerung überall unbeschreiblich jubelt. Auf dem Bahnhofe von Hohenems gleichfalls feierliche Begrüßung.

Rom, 10. August. Die Nachricht über eine mögliche Reise des Papstes ist unbegründet. Der Papst erklärte seiner Umgebung nach dem Meeting vom 7ten August, er werde Rom nur der Gewalt weichend verlassen.

Konstantinopel, 10. August. Eine Note Cortis betreffs des Wunsches der Pforte, dass die Grenzarbeiten nach Übergabe der zweiten Section bis zur vollständigen Räumung suspendiert würden, beantwortete Assym mündlich: Sidajet werde beauftragt, die Frage mit den europäischen Grenz-Commissionenmitgliedern auszutragen.

Tunis, 10. August. Auf dem auf der Rhede von Goletta liegenden Paketboot "Isaac Pereire" brach nachts Feuer aus. Das Gepäck der Passagiere ist theilweise verloren; niemand wurde verletzt. Der Radi von Medjzelbab wurde auf Verlangen Roustans wegen Mangels an Energie gegen die Marodeurs abgesetzt.

Newyork, 10. August. Der Advocat Hartmanns verlangte von Blaine die Desavouierung der Ansicht, dass Hartmann verhaftet und ausgesiedelt werden könnte. Blaine charakterisierte die Reclamationen zugunsten Hartmanns als schamlos und verweigerte es, die Entscheidung der Regierung in dieser, ein internationales Recht berührenden Frage vorhinein bekanntzugeben.

Berlin, 10. August. Der Kaiser ist heute kurz vor 8 Uhr morgens wohlbehalten in Potsdam eingetroffen und hat sich sofort nach Babelsberg begeben.

Rom, 10. August. Die "Riforma" (das Organ Crispis) veröffentlicht ein Schreiben eines der

conservativen Partei angehörigen deutschen Politikers, in welchem derselbe sagt, Deutschland wünsche wohl eine Allianz mit Italien, werde dieselbe aber nicht verlangen. Das Schreiben empfiehlt Italien, zu rüsten, um die italienische Allianz wertvoll zu machen, und führt weiter den Nachweis, dass der Hinzutritt Italiens zur österreichisch-deutschen Allianz den Freuden noch besser garantieren würde, als eine italienisch-englische Allianz.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 5 Schiffe mit Holz (50 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	8 77	10 33	Butter pr. Kilo	80
Korn	5 52	6 27	Eier pr. Stück	2
Gerste	4 06	4 53	Milch pr. Liter	8
Hafer	3 09	3 53	Mindfleisch pr. Kilo	56
Halbfrucht	—	7	Kalbfleisch	50
Heiden	5 20	5 77	Schweinefleisch	60
Hirse	5 03	5 70	Schöpfsfleisch	28
Kulturuz	5 40	5 80	Hähnchen pr. Stück	30
Erdäpfel 100 Kilo	3 50	—	Lauben	18
Linsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	196
Erbsen	8	—	Stroh	151
Fisolen	7 50	—	Holz, hart, pr. vier Meter	580
Rindsschmalz	82	—	— weiches,	420
Schweinschmalz	80	—	—	20
Speck, frisch	70	—	Wein, roth., 100 Lit.	18
— geräuchert	74	—	— weißer	18

Angekommene Fremde.

Am 9. August.

Hotel Stadt Wien. Dralla, Cilli. — Harisch, Dr. Med; Stagle, Reis, und Walstab, Kaufm., Wien. — Novakovic, Kfm., Dalmatien. — Ufiglio, Privat, Triest.

Hotel Elephant. Balog, Kfm., Krupina. — Braune, Kfm., Wien. — Horal, Professor, Marburg. — Metello, Agram. — Ritter v. Sandrinelli, und Socillo, Kfm., Triest.

Hotel Europa. Hollien, Beamer, Schwerin. — Zuppan, Professor, Warasdin. — Nauscher, Wien.

Mohren. Aberth, Privat, Graz. — Fräuler, Jurist, Rudolfs-

wert. — Ivanetic, Semic.

Verstorbene.

Den 9. August. Edmund Valenta, Oberrealschüler, 16 J., Franzensquai Nr. 11, Typhus. — Josef C. Paulin, Kanzlisten-Sohn, 4 1/2 Monate, Floriansgasse Nr. 12, Gehfieber.

Im Civilspitale:

Den 8. August. Johann Pilimoka, Taglöhner, 44 J., Magentrebs.

Den 9. August. Maria Klim, Fabrikarbeiterin, 20 J., Blutzerzeugung. — Georg Nadler, Inwohner, 55 J., Lungen-tuberkulose. — Maria Margaret, Inwohnerin, 40 J., Lungen-tuberkulose.

Den 10. August. Johann Windisch, Inwohner 66 J., Lungenlämmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit	Barometerstand	Barometerstand	Lufttemperatur	Wind	Wolken	Riedelglas
	der Beobachtung	in Millimetern auf 0° C. reducirt	in Millimetern auf 0° C. reducirt	naß Gefüllt		mit	in Millimetern
7 U. M.	734-84	+174	SW. schwach	bewölkt	27-50		
10. 2. N.	733-22	+193	WD. schwach	bewölkt			
9. Ab.	734-64	+176	SW. schwach	Regen			

Nachts Gewitter mit Regen, vormittags einzelne Blitze mit fernem Donner, trübe, öfters Regen; abends Landregen. Das Temperatursmittel der Wärme + 18.1°, um 1.8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

MATTONIS

GIESSHÜBLER

reinster alkalischer Sauerbrunn, bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, vorzüglich verwendbar bei Katarrh der Atemungs- und Verdauungsorgane und der Blase.

Pastillen digestives et pectorales. Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, Cafés und Restaurants.

(834) 24—24 Heinrich Mattoni, Karlsbad.

Curse an der Wiener Börse vom 10. August 1881. (Nach dem offiziellen Cursblatte.)

	Geld	Ware						
Papierrente	77 85	78 —	Grundentlastungs-Obligationen.					
Silberrente	78 75	78 90	Geld	Ware				
Goldrente	94 15	94 30	Böhmen	106 — 106 50				
Vofe, 1854	124 50	125 —	Niederösterreich	105 50 106 50				
1860	132 —	132 25	Galizien	101 50 102 —				
" 1860 (zu 100 fl.)	134 —	134 50	Siebenbürgen	99 — 100 —				
" 1864	176 50	177 —	Temeser Banat	99 — 99 50				
Ung. Prämien-Anl.	127 75	128 25	Ungarn	99 75 100 25				
Credit-B.	182 —	182 50	Actien von Bauken.					
Theiß-Regulierungs- und Siedebiner Vofe	115 50	115 80	Anglo-Österr. Bank	159 — 159 25				
Rudolfs-B.	19 50	20 —	Creditanstalt	366 70 366 90				
Prämienanl. der Stadt Wien	135 —	135 50	Depositbank	— 258 —				
Donau-Regulierungs-Vofe	117 —	117 50	Creditanstalt, ungar.	359 — 359 50				
Domänen-Pfandbriefe	143 75	144 25	Österreichisch-ungarische Bank	833 — 835 —				
Österr. Schapscheine 1881 rückzahlbar	— — —	— — —	Unionbank	151 60 151 90				
Österr. Schapscheine 1882 rückzahlbar	101 —	101 50	Berlehrsbank	150 — 150 50				
Ungarische Goldrente	117 90	118 05	Wiener Bantverein	141 60 141 90	</			